
Kirche und Gemeinde von morgen

Unsere Ideen

How long is now? - Treffen am 4. August 2020

Einführung

Bei dem Treffen der Gemeindegruppe „How long is now“ am Dienstag, den 4. August 2020 haben wir uns die elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche aus dem Papier „Kirche auf gutem Grund“ der Evangelischen Kirche in Deutschland angesehen. Das Papier fanden wir überwiegend resignierend geschrieben, oft phrasenhaft und wenig konkret.

Aber es hat uns angeregt, uns Gedanken darüber zu machen, was uns an Kirche allgemein und konkret in der Luisen-Kirchengemeinde wichtig ist. Im Gespräch haben wir einige Ideen entwickelt, wie aus unserer Sicht Kirche und Gemeinde von morgen aussehen könnten. Diese Ideen möchten wir gerne teilen!



1. Was ist für uns das Wichtigste an Kirche/ Gemeinde?

Unsere TOP 3

- Gottesdienst/ Liturgie
- Kirchenmusik
- Gemeinschaft

2. Sie sind herzlich eingeladen!

Der Gottesdienst

- Der Gottesdienst sollte einladend gestaltet sein. Auch - oder gerade - für Menschen, die als Gäste kommen, die nur selten einen Gottesdienst besuchen oder lange nicht mehr in der Kirche waren.
- Schon heute ist die Empfangssituation vor den Gottesdiensten in beiden Kirche sehr persönlich: Mitglieder des Gemeindegemeinderats begrüßen die Gottesdienstteilnehmenden. **Neue** oder seltene Besucher*innen könnten **extra willkommen heißen** werden („Schön, dass Sie da sind. Kennen Sie sich bei uns aus? Haben Sie Fragen?“)
- Wir finden es großartig, dass die Liedblätter der Luisen-Kirchengemeinde meistens auch die liturgischen Texte enthalten. Das macht es für Menschen, die nur selten in unsere Gottesdienste kommen, leicht. Ergänzend dazu schlagen wir **Erläuterungen der Liturgie** vor („Was passiert gerade?“; „Welche Bedeutung hat das für die Gläubigen?“). Diese könnten als Flyer gestaltet sein und Gästen bei Bedarf schon am Eingang ausgehändigt werden (s.o.).
- Der Gottesdienste sollte auch sprachlich **barrierefrei gestaltet** werden; keine „Insider-Sprache“.
- **Texte** (Lesungen, Lieder, Liturgie) könnten an geeigneter Stelle in der Kirche durch einen Beamer visualisiert werden.
- Es könnten **Texte / Impulse zum Lesen während des Abendmahls** bereitgehalten werden für diejenigen, die nicht zum Abendmahl gehen möchten. Diese Impulse könnten von Gemeindeglieder gestaltet werden, in denen sie erklären, was ihnen das Abendmahl bedeutet. Das wäre nicht nur eine persönliche, erklärende Geste für Gäste der Gemeinde, sondern würde voraussetzen, dass sich Gemeindeglieder über ihr persönliches Abendmahlsverständnis Gedanken machen - und darüber, wie dies vermittelt werden kann.

☉ Wir verstehen den Gottesdienst als den Ort in der Gemeinde, an dem alle zusammenkommen. Unsere Leben spielen sich - im Job wie Privat - oft in Peergroups und „Blasen“ ab. Der Gottesdienst ist eine der wenigen Gelegenheiten, Menschen aus anderen Lebenszusammenhängen zu treffen. Gerne würden wir diese Menschen, mit denen uns der Glaube verbindet, auch kennenlernen! Die Idee der Kirchencafés nach dem Gottesdienst finden wir daher einen tollen Ansatz. Es wäre schön, wenn dort (angeleitete) **Gespräche zum Predigttext** / zur Predigt stattfinden würden.

☉ Ergänzend zu den Kirchencafés könnten wir uns vorstellen, **zu besonderen Anlässen zu kochen** und gemeinsam zu essen, um die Gemeinschaft und den Austausch zu vertiefen.

3. Pause vom Alltag

Das Gemeindeleben

☉ Wir finden, das Gemeindeerlebnis sollte ein **besonderes Erlebnis** sein. Wir wünschen uns, dass die Treffen der Gemeindegruppen für die Teilnehmenden Zeiten sind, die sich vom Alltag abheben. Dafür braucht es hauptamtliche Gemeindeleitungen, die Strukturen vorgeben und dauerhaft aufrechterhalten. Innerhalb dieser Strukturen können Aktivitäten partiell auch von Ehrenamtlichen übernommen werden. Ehrenamt eignet sich aber eher für kleinere Partizipationsbereiche und darf nicht ausgenutzt werden. **Auf die Kapazitäten von Haupt- und Ehrenamtlichen** müssen wir gegenseitig **Rücksicht nehmen!**

☉ Die Gemeinde braucht **Räume, die alters- und zielgruppengerecht** für die unterschiedlichen Gruppen sind. Das meint Räume im übertragenen, aber auch im wörtlichen Sinne: Wie können wir unsere Gemeinderäume so gestalten, dass sie einladend wirken auf die, die wir erreichen möchten und sich eignen, für das, was wir vorhaben?

4. Was macht uns als Christ*innen aus?

Unser Selbstverständnis

☉ Als Gemeindemitglieder und gläubige Christ*innen möchten wir **sprechfähig** sein, über unseren Glauben in einer oft religionsfernen Gesellschaft reden zu können. Dazu brauchen wir hauptamtliche Pfarrer*innen und Gemeindepädagog*innen, die uns dabei helfen, die richtigen Worte zu finden.

☉ Wir wünschen uns **Kernsätze und Eckpfeiler**, die uns als Gemeinde in unserem christlich-protestantischen Selbstverständnis verbinden, ohne dass das bedeutet, dass wir uns auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigen müssen. Vielmehr sollte die Gemeinde der Ort sein, der Nachdenken über den eigenen Glauben und den Dialog darüber ermöglicht. Dieser **Dialog** muss gelingen im Spannungsfeld **zwischen Filterblase und Profillosigkeit**.

➡ *Wir haben schnell festgestellt, dass es gar nicht so einfach ist, ein Selbstverständnis zu formulieren - weder für uns jeweils persönlich, noch für uns als Gemeinde. Bei unserem nächsten Treffen möchten wir das Thema daher vertiefen und uns fragen: „Was macht uns als Christ*innen aus?“*